



Namensänderung und neuer Auftritt unseres Integrationsprojekts

«Wir legen den Fokus auf das 'Miteinander'»

Das Projekt MIMUKI der Sport Union Schweiz wird per 1. Mai 2019 in MiTu (Miteinander Turnen) umbenannt. Wir haben mit Projektleiter Elias Vogel über die Gründe dafür und über die Zukunft des Integrationsprojekts gesprochen.

Elias, Mimuki heisst neu MiTu, wie ist es zur Namensänderung gekommen?

Der Name Mimuki hat teilweise zu Verwirrungen geführt. Beim neuen Namen MiTu legen wir den Fokus noch verstärkt auf das «Miteinander». Dabei soll MiTu aber ein Zusatz zu dem herkömmlichen Muki/Vaki oder Elki bleiben. Zeitgleich zur Namensänderung beginnt auch die Unterstützung durch die Laureus Stiftung. Mit gebündelten Kräften und neuem Namen soll künftig die Botschaft des Projekts übermittelt werden.

Inwiefern wird die Laureus Stiftung das Projekt unterstützen?

Es handelt sich bei der Zusammenarbeit nicht ausschliesslich um eine finanzielle Unterstützung. Die Stiftung selbst legt einen Fokus auf die Frühförderung und wird uns anhand von Botschaftern/Botschafterinnen kommunikativ unterstützen. So durften einige MiTu-Familien während der Luga in Luzern mit Fabian Cancellara, Mario Gyr, Marcel Hug und Carlos Lima turnen. Es ist auch ein Besuch an einem der Projektstandorte geplant.

Ändert sich mit dem Namen auch der Inhalt, respektive das Ziel des Projekts?

Nein. Ziel ist es weiterhin, das Vorschulturnen zur Integration zu nutzen. In einem ungezwungenen Rahmen sollen Familien mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und Familien mit Kindern mit einer Beeinträchtigung in das Vorschulturnen integriert werden.

Welche neuen Standorte konnten dazugewonnen werden?

Ich bin aktuell im Gespräch mit diversen Turnvereinen und Gemeinden, die an der Umsetzung des Projekts interessiert sind. Es ist geplant, dass das Projekt ab Herbst 2019 an insgesamt mindestens 12 Projektstandorten umgesetzt wird. Da sind wir auf Kurs – es werden neue Projektstandorte aus verschiedenen Regionen der Schweiz hinzukommen und insgesamt über 1000 Familien erreichen.

Du redest von «schweizweit», verfolgt MiTu auch das Ziel, in der Romandie und im Tessin vertreten zu sein?

Ja, nach einer erfolgreichen Etablierung in der Deutschschweiz, haben wir dieses Jahr auch damit begonnen, Kontakt zu Vereinen in der Romandie und im Tessin aufzunehmen. Mit einigen Vereinen sind wir bereits im Gespräch und sind daher zuversichtlich, dass das Integrationsprojekt bald schweizweit vertreten ist.

Im klassischen MuKi/VaKi-Turnen geht es hauptsächlich darum, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können. Kommt mit MiTu ein neuer Aspekt des Lernens hinzu?

Allerdings, durch die Anwesenheit von Familien mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und Familien mit Kindern, die eine Beeinträchtigung haben, lernen die Kinder nicht nur die neuen Kulturen und Sprachen kennen, sondern sie verlieren bereits in jungem Alter auch gewisse Vorurteile und Kontaktängste. Durch das Projekt soll der natürliche Umgang mit neuen Situationen gefördert werden.



Von MIMUKI zu MiTu: Der neue Logoauftritt.

Die Umsetzungsphase läuft noch bis 2021. Was ist danach geplant und wie steht es um die finanzielle Sicherung des Projekts?

Die Vorgabe ist es, dass das Projekt ab 2021 in den Regelbetrieb überführt wird. Das heisst, dass wir bis dann den Teil «kulturelle Vielfalt und Inklusion» in unserem Basiskurs integrieren sowie die Weiterbildung weiterhin separat anbieten. Mit der Unterstützung der Gesundheitsförderung Schweiz 2019-2020 erarbeiten wir einen «Best Practice»-Leitfaden für die Vorschulturnleiter/innen. Wie das MIMUKI wird auch das MiTu weiterhin ausschliesslich durch Beiträge von Stiftungen, Bund und Kantonen selbstfinanziert. Folglich läuft hier das Fundraising weiter, damit das Projekt bis 2021 finanziell abgesichert ist.